

Und immer schaut Honecker zu

Tagebücher, Chroniken und Fotoalben erzählen über Menschen und ihre Stadt. Beim „Stöbern in alten Akten“ im Museum Neue Hütte wurden fast vergessene Geschichten aus der DDR-Zeit wiederbelebt.



Ulrich Jäger und seine Enkelin Maria stöberten, wie andere interessierte Schmalkalder, in alten Akten und Unterlagen, die Ute Simon und Erika Heilgeist vom Stadt- und Kreisarchiv in das Technische Denkmal „Neue Hütte“ mitgebracht hatten.

Foto: fotoart-af.de

Von Stefan Leyh

Schmalkalden – „Vernichtet wurden 30 Stückchen Kuchen, 44 Gläser Bier und 24 Gläschen Doppelkorn.“ So steht es im Protokoll zur Gründungsfeier der Brigade Konstantin Eduardowitsch Ziolkowski aus dem Jahr 1975. Für die Nachwelt fein säuberlich notiert im Brigadebuch des Werkzeugkombinats Schmalkalden.

Ute Simon und Erika Heilgeist könnten dutzende Zeugnisse dieser Art anbieten. Eine kleine Auswahl haben die Frauen vom Stadt- und Kreisarchiv an diesem Nachmittag ins Museum „Neue Hütte“ mitgebracht. Hier ist zurzeit die Sonderchau „DDR zum Anfassen mit Möbeln und Gegenständen aus der DDR-Zeit“ zu sehen. Zwischen dem Farbfernseher im Holzgewand, der Erika-Schreibmaschine und Matroschkas sitzen die Besucher auf antiken Sitzmöbeln, um Akten und Fotoalben aus der DDR-Zeit zu wälzen. Über Kopfhöhe schaut Erich Honecker aus einem Bilderrahmen auf die Besucher herab.

Im Bücherregal hinter Ulrich Jäger steht das Wörterbuch des Sozialismus neben dem Eisenbahnatlas der DDR. Im grünen Schalensessel sitzend, blättert der Rentner in einem Kasten mit Schwarz-Weiß-Fotos. Er nimmt sich jedes Bild einzeln vor und begutachtet die Vorder- und Rückseite. Seine Augenfältchen treten vor Freude hervor, wenn er eine Person erkennt. Dann tippt er mit dem Zeigefinger seine Enkelin Maria an, die auf dem Kanapee neben ihm sitzt, und erzählt ihr eine Geschichte. Zum Beispiel jene über seinen ehemaligen Physiklehrer an der Ingenieurschule, der sich immer so leicht vom Unterricht abhalten ließ, wenn man ihn auf sein Lieblingsthe-

ma, den elektrischen Stuhl, ansprach. Mit Bleistift schreibt Maria den Namen des Lehrers auf einen gelben Klebezettel und heftet ihn an die Rückseite des Fotos. Im Archiv wird sie später mithelfen, die Bilder und Namen zu digitalisieren. Die 21-Jährige leistet dort zur Zeit ihren Bundesfreiwilligendienst. „Es ist interessant zu sehen, wie die Stadt früher einmal ausgesehen hat“, sagt Maria, „viele Stellen erkenne ich wieder.“ Derweil rückt Ulrich Jäger die Brille auf seinem Nasenbein wieder zurecht und nimmt sich das nächste Album vor. Er wird an diesem Nachmittag seine Enkelin noch einige Male antippen, immer wieder fällt ihm eine Ruine ins Auge, die es heute nicht mehr gibt. „Man kann nur staunen, wie die Modernisierung ge-

lungen ist, ohne dass die Stadt ihren historischen Charakter verloren hat“, sagt er mit leiser Bewunderung.

Als hätten sie einen Schatz geborgen, durchstöbern die mehr als 15 Besucher die Kisten von Ute Simon. Einige halten konzentriert Stift und Block in der Hand, andere plaudern mit ihren Sitznachbarn.

Im hinteren Teil des Raumes sitzt Gisela Hilpert. In ihrem Schoß liegen Bilder von einem Konzert auf Schloss Wilhelmsburg. Sie selbst sei dort aufgetreten, sagt sie. Zusammen mit ihrer Schwester, die neben ihr am Klavier saß. Die „Spannung vor dem Spiel“ ist ihr heute noch präsent. Das Fernsehen wollte kommen, tat es dann aber doch nicht, und so „waren die Bauchschmerzen vergebens.“ Mit dem Finger fährt sie über die Bilder,

während sie erzählt, was aus den Protagonisten geworden ist. Einige musizieren heute noch, andere sind bereits verstorben. Katja Gratz, die neben ihr sitzt, wirft ein, wie gut es tue, den Alltag mal für eine Weile zu vergessen und in den Akten zu wühlen. Die beiden Frauen versichern sich, dass Papierfotos die Vergangenheit viel besser einfangen als digitale Dokumente. Damit ernten sie die Zustimmung von Alexander Römhild nebenan. Auch er bevorzuge, was er in Händen halten könne, sagt er, und macht mit seiner Digitalkamera sicherheitshalber noch ein Foto von seinem Elternhaus.

Gratz und Römhild besuchen regelmäßig die Archivabende. Mit großer Begeisterung, beinahe Leidenschaft, sprechen sie von diesen Zu-

sammenkünften, in denen sie Ahnenforschung betreiben. Die Klassenbücher der Seume-Schule, derewegen Katja Gratz gekommen ist, konnte ihr Ute Simon heute nicht präsentieren. Dafür ist Gisela Hilpert unverhofft fündig geworden. Ihr fiel eine Zeitungsannonce aus dem Jahr 1969 in die Hände, die von der Silberhochzeit ihrer damaligen Nachbarn kündigt. Deren Tochter ging mit Gisela Hilpert zur Schule. Beim nächsten Treffen will sie ihr davon berichten. Die Schatzsuche hat sich gelohnt.

Das nächste Mal kann am Donnerstag, 18. April, in den Akten gestöbert werden. Dann wieder ab 18 Uhr im Stadt- und Kreisarchiv.

www.archiv-schmalkalden.de